

Berlins Zepplingtag.

So hell wie jener Pfingstsonntag, an dem Graf Zeppelin auf seiner großen Fernfahrt bis nach Bitterfeld gelangte und von einer tausendköpfigen Menschenmenge auf dem Tempelhofer Felde erwartet wurde, war der neue Zepplingtag (28.) freilich nicht. Der Himmel bildete unentschieden zwischen lachendem Blau und trübem Wolkengrau auf das weite Tempelhofer Feld bei Berlin, auf das sich immer neue Menschenmassen in unvorstelligen breiten Strömen ergossen, um gleichsam vom Raum verschluckt zu werden. Zehntausende verschwanden hier, als wäre es ein kleines Gräppchen, und die Hunderttausende, die da draußen waren, füllten bei weitem nicht das Feld.

Und Stunde auf Stunde verrann. Da endlich kommt die Meldung, daß ein Unfall die Weiterfahrt gehindert hat, daß das Luftschiff nur mit Mühe Bitterfeld erreichen wird. Die Enttäuschung der Massen ist ungeheuer; endlich, wenn auch mit schwerem Herzen, ziehen die Hunderttausende heim.

Der Luftkreuzer in Bitterfeld.

In der Nähe der Nervenheilanstalt Tannenberg bei Ronneburg hatte „Z. III“ einen Propeller nebst Antriebscheibe und Welle verloren, und der Motor mußte daher abgestellt werden. Langsam nur konnte die Fortsetzung der Fahrt erfolgen, aber die Nachricht, daß schon vor Bitterfeld eine Zwischenlandung vorgenommen werden müsse, bestärkte sich nicht. Hin und her labierend, um nicht gegen den Wind fahren zu müssen, kam man vorwärts, und um 5 Uhr 15 Min. war Bitterfeld glücklich erreicht, und nun ging die Landung ohne Zwischenfall glücklich vor sich.

Kaiser Wilhelm verkleidet Zeppelins Kommen.

In den Straßen Berlins wollte sich die nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge nicht verlaufen. Als Kaiser Wilhelm gegen 10 Uhr abends durch die Straße „Unter den Linden“ nach dem Schlosse fuhr, rief er, sich weit aus dem Wagen schlag beugend: „Morgen kommt er!“

Und Graf Zeppelin hat das kaiserliche Versprechen erfüllt. Gegen 8 Uhr in der Sonntagsfrühe war der Ballon in Bitterfeld bei dichtem Nebel zu neuer Fahrt wieder aufgestiegen. Und als die Kirchenglocken der Reichshauptstadt den Mittag läuteten, da kam der stolze gigantische Luftkreuzer für Berlin in Sicht. Eine unbeschreibliche Erregung bemächtigte sich der Menge, die gerade des Sonntags wegen noch unergieblich größer war, als am Tage vorher. Bis in die entferntesten Stadtteile drang wie ein Lauffeuer die Kunde: „Zeppelin ist in Berlin!“

Mit militärischer Pünktlichkeit

ist der Graf erschienen. Um 12 1/2 Uhr, wie vorher bestimmt, ward der Ballon auf dem Tempelhofer Felde sichtbar. Die kaiserliche Familie hatte ihn schon vorher von den oberen Fenstern der Königin-Viktoria-Kaserne begrüßt. Dort spielte eine Musikapelle abwechselnd frohliche Weisen und patriotische Lieder. Nach einigen großartig gelungenen Manövern, bei denen die Zuschauer die Gebrauchsgenauigkeit der Höhen- und Seitensteuer des Luftschiffes zu bewundern Gelegenheit hatte, machte das Luftschiff seine angekündigte Schleifenfahrt, die es über den größten Teil der Reichshauptstadt (bis zum Rathaus) brachte. Hunderttausende hatten das Tempelhofer Feld belagert, ebensovielen wogten in den Straßen. Den imposantesten Anblick aber bot das bunte Menschengewimmel auf den Dächern. Von den entferntesten Stadtteilen konnte, wer so einen Platz in luftiger Höhe erlangt hatte, alle Bewegungen, Drehungen, sowie das Auf- und Niedersteigen des Luftriesen bewundern.

Unter dem nicht endenwollenden Jubel der Menge vollendete Graf Zeppelin seine Schleifenfahrt, wobei er sich dem Kaisermerer oft soweit näherte, daß man die Personen in den Gondeln deutlich unterscheiden konnte. Auf dem Tegeler Schießplatz war inzwischen der

Kaiser eingetroffen, wohin auf des Monarchen Wunsch sich auch der amerikanische

Flugtechniker Wright.

der mit seinem Drachensieger bereits in Amerika und Frankreich bedeutende Erfolge erzielt hat, begeben hatte. Um 1 Uhr 51 Minuten berührte die vorberd Gondel des Ballons den Erdboden, eine Minute später erfolgte die

Verankerung des „Z. III“.

und während der Kaiser den Grafen Zeppelin begrüßte, intonierte die Militärkapelle um 1 Uhr 52 Minuten „Deutschland, Deutschland über alles“, in das Soldaten, Schutzmannschaft und die den Landungsplatz belagernde Menge begeistert einstimmt. Nach der Begrüßung durch den Kaiser hießen die Kaiserin und die andern



Graf Zeppelin.

Wier Jahrzehnte einer ernsten Lebensarbeit liegen hinter dem Manne, den heute Deutschland, ja die ganze Welt als den Bezwingen der Lüste preist. In dem großen Befreiungskriege, der dem werdenden Manne Gelegenheit gab, sich heldenhaft auszuzeichnen, im Angesichte des Feindes entstand in dem grübelnden Hirn der Plan. Und seit jenem Tage verließ er ihn nicht mehr. Wenn auch hier und da einmal die Kraft erlahmen wollte unter den schweren Schlägen des Schicksals, immer wieder zog es den Grafen in seine Arbeitsstätte, wo er erblüht ganz und gar seinen Versuchungen lebte. Und nun endlich ist das große Werk gelungen. Noch zwar sind nicht alle Hindernisse überwunden, noch horten hier und da die Elemente des Schicksals von Menschenhand. Aber der Graf hat dem Studium der Luftschiffahrt ein neues Gepräge gegeben, er hat durch seine Erfindung seinem Zeitalter den Namen gegeben. Darum feiern wir ihn als den Helben des Tages, als den Bezwingen der Lüste.

Mitglieder der kaiserlichen Familie den Grafen Zeppelin herzlich willkommen. Darauf wurde Orville Wright dem Kaiser und von diesem dem Grafen Zeppelin vorgestellt. An der Spitze der Stadtvertretung von Berlin hielt Johann Bürgermeister Dr. Reide eine erhebende

Ausprache an den Grafen.

Nachdem der Bürgermeister seine Rede beendet hatte, brachte

der Kaiser ein Hoch auf Zeppelin

aus; mit weithin hallender Stimme sagte der Monarch: „Seine Erzellenz Graf Zeppelin hurra, hurra, hurra!“ Nunmehr begaben sich die Majestäten, die den Grafen Zeppelin in ihre Mitte genommen hatten, zum Automobil. Dort ließ der Kaiser seinen Gast zuerst einsteigen und setzte sich darauf links neben ihn. Die

Kaiserin und die Prinzessin Wilhorma Laite haben dem Publikum mit stürmischen Hurraufen begrüßt waren auf dem ganzen Wege zum Köpenicker See, wo Frühstücksstafel stattfand, Gegenstand begeisterten Guldigungen.

Die Heimfahrt Zeppelins.

Um 9 Uhr 45 Minuten kehrte der nie ermüdete Graf Zeppelin nach Friedrichshafen zurück, um die Vorführung seines Luftkreuzers vor dem Kaiser in Österreich vorzubereiten.

Um 12 Uhr nachts flog auch der „Z. III“ Heimfahrt auf. In wenigen Minuten waren die Gondeln gelöst und unter dem tausendköpfigen Hurraufen das Luftschiff den Kurs über Svanndau zum Kaisersee zu geben. Und „wer sich der Einsamkeit ergriffen überläßt ihn seiner Pein.“ Dies Dichtermort hat den einlamen Grübler in Friedrichshafen zu Grabe hab allein. Die rauchelbige Welt hatte ihn nach dem ersten mißglückten Versuch vergessen. Wir nach sind nun einmal Erfolgsgeliebter.

Da drang am Julianfang des Jahres 1900 Kunde in die Welt, daß dem „Zeppelin“ von Friedrichshafen aus die Fahrt in die Schweiz bis nach Grenchen und wieder zurück gelungen war. Wohl hatten nach der Groß-Ballon und das Parabel-Luftschiff schon einige hübsche Erfolge erzielt, aber

Zeppelins Schweizerfahrt schlug den Rekord.

Mit einem Male war der Name des Grafen wieder in aller Munde, das Inland und das Ausland sprach von ihm. Der ersten großen Fernfahrt folgte bald eine zweite. Am 4. August machte der Graf in „Zeppelin II“ seine Reise nach Mainz, die nach einer gelungenen Zwischenlandung in Escherbingen mit der Vernichtung des Luftkreuzers am 5. August ihr Ende fand. Diesmal glaubte Deutschland an das Können des Unermüdbaren. Kein Lachen mehr scholl durch das Land über den „phantasiebegabten Schwärmer“. Durch alle deutschen Gauen ging ein weher Aufschrei, als das stolze Gebilde einer fleißigen und glücklichen Menschheit das Blut der Elemente zum Opfer fiel. Und eine Begeisterung durchbrauste Deutschland, wie sie nur aus großen Ereignissen von nationaler Bedeutung ausströmen können.

In unglaublich kurzer Zeit waren über 5 1/2 Millionen Mark gesammelt, und der Graf konnte unabhängig von Sorgen um die Beschaffung der Betriebsmittel an die Arbeit gehen und einen neuen Sieg gegen die Elemente, die sich nicht beugen, vorbereiten. Und er hat ihn errungen. Am 1. April ging's in fünfstündiger Fahrt nach München und am folgenden Tage ohne Zwischenfall zurück. Neben dem Groß-Ballon und dem Parabel-Luftschiff ward nun vom Reich der „Zeppelin II“ erworben. Nachdem das Luftschiff am 31. Mai eine große Pfingstfahrt gemacht hatte, die sich bis nach Bitterfeld erstreckte, ward am 31. Juli die große Fahrt zur Überführung des Reichsluftkreuzers nach Köln angetreten. Ohne Schaden brachte der Graf das Luftschiff an seinen Bestimmungsort, ebenso wie Graf „Z. 1“ glücklich in Metz untergebracht wurde.

vergessen können, daß soviel Zeit seit seinem Abtritt verstrichen war. Der Mond war über einen großen Teil des Himmelsgewölbes hinweggegangen. Im Osten dämmerte der Tag. Für heute nach war nichts mehr zu tun nehmen. Ich konnte nur schleunigst den Platz räumen, um mich hier nicht finden oder überfallen zu lassen.

Auf Händen und Füßen schob ich mich rückwärts durch das hohe Farnkraut, meinen Sway nachschleppend.

Ich hatte meinen Gegner unterschätzt. Er hatte seine Rolle als Minen-Gespenst in jedem Punkte durch Ich konnte gar nicht genug auf meiner Suche ihm sein.

Sowie ich eine Stelle erreicht hatte, wo ich aus der Tiefe der Schlucht nicht mehr gesehen werden konnte, sprang ich auf meine Füße, warf meinen Sway über mich und lief davon.

Nach längerem Suchen fand ich irgendwo eine vorhin nicht bemerkte, leerstehende Hütte, die ziemlich versteckt lag. Das konnte vielleicht ein passender Unterschlupf für mich sein.

Jetzt galt es, rasch handeln. Mit angefeuchtem Mantel drang ich in das dunkle Zimmer und sah mich darin um. Die Hütte hatte einen Bohrerum mit Luke und angelegter, roh gesammelter Leiter. Das war für einen Mann in meiner Lage eine hochwillkommene Entdeckung. Ich zündete hastig eine in meinem Sway verpackte kleine Blendlaterne an und kletterte nach oben.

Die Decke des ungewöhnlich fest gebauten Mauerhauses, wahrscheinlich von einem ehemaligen Maurer verfertigt, erwies sich als tragfähig. Das Dach war wenig beschädigt und konnte leicht ausgebessert werden. Ich ließ meine Laterne oben und holte meine Sacktüte. Dann kletterte ich noch einmal hinunter, um eine Unterlage für mein Lager hinaufzuschaffen.

Sein Verhängnis.

Roman von G. Löffel.

(Fortsetzung.)

Sicher hatten hier auch Schlangen und Skorpione, diese gefährlichsten Hausgenossen des australischen Buschmanns. Wahrscheinlich, hier fühlte man sich dem Tode näher, man hätte seinen kalten Hauch. Mobergerichte strömten über mich hin, und vom Nachwind bewegte gelsenförmige Schatten huschten hierhin und dorthin, gleichsam, als tanzten sie einen weisen Reigen, um den frechen Einbringling zu schrecken und zu verächteln. Ich richtete mein Augenmerk wieder auf die Gruben, deren Tiefen und unlichtbaren Gränze ich durch hineingeworfene Steine zu erforschen suchte.

Die Mehrzahl waren offene Lazebauern, doch gab es auch Minen-Schächte von großer Tiefe. In einigen fand ich Wasser, das hier den Sommer überbauerte, in den meisten einen schlammigen Untergrund.

Wasser brauchte ich für mich und mein Pferd, wenn ich hier bleiben wollte, aber ob das Wasser hier genießbar sein würde? Es war kaum anzunehmen.

Ich konnte das nur ermitteln, wenn ich an dem um den Leib getragenen Strick mein Blech-Eimerchen in eine der Gruben hinabließ. Der Eimer aber lag bei meinem Sway oben. Ich mußte ihn holen, wenn ich die Probe machen wollte.

Nicht minder ernste Bedenken machte mir die Erforschung der Minen, denn nur in den Seitengängen einer solchen durfte ich mich genügend sicher wöhnen. Wie aber hinunterkommen? Den stehengebliebenen Eimer-Binden war nicht zu trauen.

Ich mußte einen kräftigen, neuen Ast von oben herab schleppen, denselben quer über den Schacht legen

Die Frage war nur, ob dieser lang genug sein würde, um einen Abstieg, ein Hinablassen meiner Person zu ermöglichen.

Ich wahr wohl schon zwei Stunden hier und konnte zu keinem festen Entschluß kommen. Endlich krieg ich wieder nach oben, denn was ich jetzt nicht tat, konnte ich vielleicht nie ausführen.

Nach meinem Wiedererklimmen der Steilwand war es notwendig, noch einmal von oben längere Zeit zu beobachten. Auch jetzt blieb alles still.

So gewann ich mehr und mehr die Überzeugung, daß die „tote Schlucht“ nur von einem einzigen Menschen bewohnt wurde, dem gelsenförmigen Goldgräber.

Mit Schackammer und Versteck einer ganzen Horde, die der Sergeant hier vermutete, war es also nichts. Ich hatte, offen gestanden, auch lieber mit einem einzelnen Gegner zu tun; gegen eine Mehrzahl hätte mir nur eine Feuerwaaffe wirksamen Beistand leisten können, und die hatte ich nicht.

Eine Stunde verging, ehe ich die Stelle widerstand, wo ich meinen Sway versteckt hatte.

Bei dieser Zeit war ich nun auch schon entsetzlich müde. Dennoch lud ich mir den schweren Sway noch einmal auf und stampfte, jetzt schon weniger vorsichtig, nach der „toten Schlucht“ zurück.

Beinahe hätte ich diese Sorglosigkeit schwer zu büßen gehabt, denn in dem Augenblick, wo ich oben am Rand erschien, verschwand drüben im Grund die Gestalt des gelsenförmigen Goldgräbers von einer mond hellen Stelle, an der er gestanden hatte. Ich warf mich sofort zu Boden. Hatte er mich daherkommen sehen? Fast mußte ich es befürchten.

In diesem Fall war mein Spiel verloren, noch

Polnische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat am Sonntag der Ginde der neuerbauten Garnisonkirche in Berlin beigewohnt.

Die großen Übungen der Flotte werden in diesem Jahre in westlicher Weise der Offize abgehalten. Die Geschwader treffen am 11. September vor Danzig ein, wo umfangreiche Landungsübungen stattfinden sollen.

Der Erlaß aus Beitragsmarken für die Inhaber der Versicherung hat im Juli d. bei den Versicherungsanstalten 15,2 Mill. M. gegen 14,7 Mill. M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

Balkanstaaten.

Anfolge der Auseinandersetzung mit der Türkei betr. die griechische Frage ist in Griechenland eine militärische Mobilisierung ausgebrochen. Man glaubt, daß die außerhalb Athens lagernde Partei der militärischen Offiziere und Unteroffiziere, die stündlich an die Front gehen, falls der zum Nachfolger des zurückgetretenen Königs Konstantin ernannte Michalis die Forderungen der Offiziere auf bessere Beförderungsbedingungen in das Regierungsprogramm nicht aufnimmt. Man spricht von einer bevorstehenden Kundgebung des Königs in dem Grenzgebiet, Vereinigung der Verwaltung und neue Bedingungen für das Engagement für Offiziere und Unteroffiziere angekündigt werden. Andre Quellen wollen wissen, daß sich König Georg ernsthafter denn je mit Rücktrittsgedanken fassen. Er mache die Großmächte, die ihn gegen die Türkei im Stich gelassen hätten, für die Schwierigkeiten seiner Lage verantwortlich.

Afrika.

Der in die Gefangenschaft Muley Hafids geworfene Thronbewerber Bu Hamara ist in Fez eingetroffen, wobei er nach Landesitte als abgesetzter Herrscher für alle Europäer in einem Käfig durch die Straßen der marokkanischen Hauptstadt getragen wurde. Muley Hafid hat ihn selbst verhört und dann in seinem Palast einsperren lassen.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Im Bierriege ist den Berliner Bierwirtern ein unerwarteter Bundesgenosse erkanden. Die Reichs- und städtischen Behörden haben sich nämlich dahin geeinigt, in den Kantinen der Kasernen und Militärverköchen und den Eisenbahnbetrieben usw. nur Biere zu verkaufen aus Brauereien, deren Preisaufschlag im Verhältnis zur Steuererhöhung steht. Da damit der Absatz von täglich Hunderten von Tonnen aus Ringbrauereien lahmgelegt wird, so wird dieser Entschluß der Behörden vielleicht nicht ohne Einfluß auf die Bierpreissteigerung sein.

Stuttgart. Bei der Besichtigung des 3. württembergischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 49 ist der neuernannte Divisionskommandeur General-Leutnant von Beck von einem Herzschlag betroffen worden und sank tot vom Pferde.

Windan am Bodensee. Unter schwierigen Umständen verhaftet wurde eine zurzeit in Wasserburg wohnende Dame aus Berlin, die eines Diebstahls beschuldigt wurde. Als der Gendarm die Dame über den Eisenbahndamm zur Stadt transportierte, stürzte sie sich in der Mitte des Damms in den kleinen See. Der Beamte sprang ihr sofort nach und es gelang ihm unter Verhülfe einiger Passanten, die Entsprungene zu ergreifen und in einem Boot an Land zu bringen, worauf ihre Einlieferung in das Amtsgerichtsgefängnis erfolgte.

Reims. Der französische Lufttechniker Ferman hat beim Abfliegen in Reims einen Flug von 180 Kilometern in 3 Stunden 4 Minuten 56 Sekunden

zurückgelegt. Er hat damit den Weltrekord für Entfernung und Dauer aufgestellt und ist als erster für den großen Preis der Champagne in Aussicht genommen worden.

Dover. Der Reich, den Armetkanal zu durchschwimmen, der jetzt von Wölfe unternommen wurde, ist nicht gesüß. Er mußte sein Verhaben nach acht Stunden aufgeben.

Rom. Einer Meldung zufolge sind in Siena und andern Orten neue Erdstöße veripärt worden. Dem „Secolo“ zufolge wurde Vorenzo vollständig zerstört, ebenso das Schloß Sarteano. Der Präfekt von Florenz entandte beträchtliche Unterstüßungssummen und 300 Telle nach den vom Erdbeben betroffenen Ortschaften.

Rotterdam. Nach einer amtlichen Erklärung des hiesigen Bürgermeisters befinden sich gegenwärtig fünf

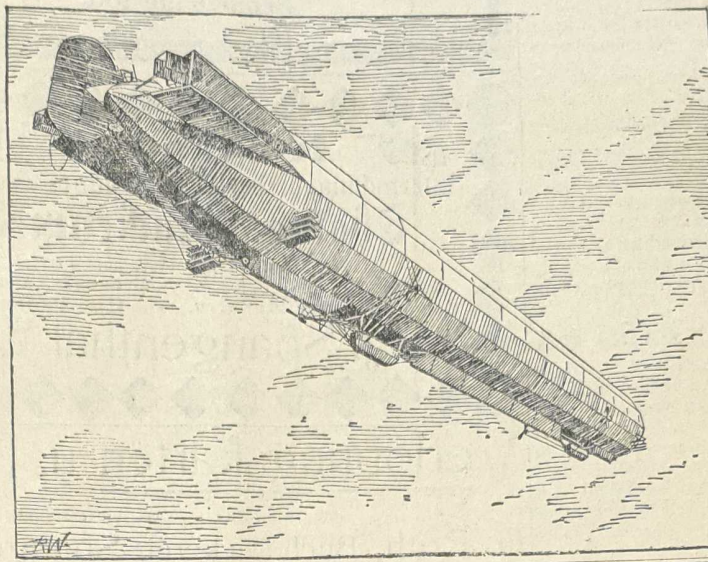
(Das Nohemietal in Kalifornien gehört zu den großartigsten Erscheinungen der wegen ihrer erhabenen Natursehenswürdigkeiten berühmten Sierra Nevada. Es enthält 465 Riesebäume, von denen einer 99 Meter hoch ist und einen Umfang von 29 Metern hat.)

Buntes Allerlei.

Leutnant Shackleton über seine Südpol-Expedition. Im neuesten Heft der „Limes“ berichtet der Südpolfahrer Leutnant Shackleton über seine Forschungsreise, die ihn dem Südpol bis auf 178 Kilometer nahe brachte. Besonders interessant sind die Mitteilungen, die er über seine Ausrüstung macht. Die mandchurischen Ponys und der Motorwagen, deren Verwendung auf Polarreisen er als erster eingeführt hat, sollen sich

vortrefflich bewährt haben. Besonders rühmt Shackleton die Anspruchsflosigkeit der Tiere in bezug auf das Futter. Die Ponys sind in einem mandchurischen Dorfe angekauft und in Neuseeland angegrüen worden. PR Allerlei Wissenswertes. Der Zar regiert über den sechsten Teil der Erde. — Auftraffen produziert jährlich für ungefähr 300 Millionen Mark Gold. — Die spanische Kriegsmarine beläuft sich auf dem Papier auf 200 000 Mann. — Mit Ausnahme einiger Küstentypen gibt es in Marokko weder Hotels

Der neue „Z. III“ in den Lüften.



Cholerafranke und vier Choleraverdächtige in den Baracken. Das Befinden von drei Kranken ist besorgniserregend. 46 weitere Personen sind noch in ärztlicher Beobachtung.

PR Petersburg. In den letzten Monaten wurde zweimal im Zivilkabinett des Zaren ein Diebstahl von Allenhöfen politischen Inhalts erbeut, ohne daß auch nur eine Spur des Diebes ermittelt werden konnte. Auch einige Briefstücke aus dem Familienbesitz, hauptsächlich Dokumente über finanzielle Angelegenheiten des Zaren, gingen hierbei verloren. Wie mitgeteilt wird, ist ein Teil der den Zaren persönlich betreffenden Schriftstücke nymehr wieder ans Tageslicht gekommen. In einer Sendung aus Moskau gelangten sie namenlos an die Adresse des Zivilkabinetts. Man will Beweise dafür haben, daß diese entweder den Allenhöfen ihren Weg über das Komitee der Revolutionäre in Moskau genommen haben. Von dem Diebe fehlt noch jede Spur, doch glaubt man immer mehr, daß der Kreis der Revolutionäre sich selbst auf die engste Umgebung des Herrschers erstreckt.

New York. Im Yosemiteal ist ein Waldbrand ausgebrochen, der den Gain der Niesendäume bedroht.

noch Gasthöfe oder Herbergen. — Im Laufe des ersten Halbjahres 1909 wurden in Rußland 739 Todesurteile gefällt, 347 Personen sind in diesem Zeitraum hingerichtet worden. — In Deutschland wurden im Berichtsjahre 1907-08 2771 Personen durch Automobile verlegt, davon 141 tödlich.

Δ Sie weiß sich zu helfen. Frau: „Diese Robe paßt nicht zu meiner Gesichtsfarbe. Ich muß sie ändern lassen.“ — Mann: „Was, schon wieder Ausgaben? Du wirst mich noch ruinieren!“ — Frau: „Über Mann! Das Kleid meine ich doch nicht! Bloß den Fein!“ — B. T.

Δ Vorsichtig. Dame (zum Bettler): „Daß Sie nicht wenigstens alle Monat einmal Wasser und Seife benutzen!“ — Bettler: „Ich habe auch schon dran gedacht, gnä' Frau; aber es gibt so viele Arten Seife, und man kann nicht wissen, ob sie nicht der Haut schaden, und auf das Risiko lasse ich mich nicht ein!“ — T. B.

Δ Die reiche Erbin. Wo ist denn die reiche Erbin, mit der du verlobt bist? — „Siehst du das reizende Mädchen in Rosa am andern Ende des Saales?“ — „Ja! Du Glückspilz, das ist ja das lieblichste!“ — „Wo die ist es nicht, sondern die großspurtige Alte, die neben ihr sitzt.“ — R.

hinab bringen, um dort solches zu suchen; oder es irrte immer weiter ab und ging mir verloren.

Dieser Gebante beunruhigte mich im höchsten Grade. Ich wartete noch eine ganze Stunde, dann wagte ich mich abermals aus meinem Versteck hervor.

Ich versteckte jetzt die Suche nach meinem Pferde begab, schlich ich mich auf die Suche nach meinem Pferde begab, schlich ich mich noch einmal zum Rand der „tolen Schlucht“.

Die Januar-Sonne schien heiß aus dem wolkenlosen Himmel hernieder. Kein Lüftchen regte sich. In der Natur herrschte eine wahre Totenstille. Ob der unheimliche Mensch wohl den ganzen Tag über in seinem Versteck verblieb?

Ich suchte mir den am meisten gedeckten Weg, und als ich in Sichtweite der Schlucht angelangt war, ließ ich mich auf die Arme nieder.

Vorsichtig kroch ich auf Händen und Füßen durch das hohe Farnkraut weiter, bis zu einer Stelle, wo ich jene überleben konnte.

Ich kam gerade noch zurecht, um am fernerem Ende, dort wo die tiefe Schlucht in ein flaches Tal auslief, einen Reiter dabonprengen zu sehen. Dieser war ein anderer als der Mann von gestern nacht und ritt auch ein andres Pferd!

In seinem Aukeren glied er einem gewöhnlichen Fußmann, das Pferd war ein Fuchs. Im nächsten Augenblick war er in der Talwindung verschwunden.

Ich war über diese Entdeckung ganz erschrocken. Sollte der Sergeant mit seiner Vermutung doch recht behalten und hier eine ganze Bande einquartiert sein? Da hieß es, meine Nummernlampe verstärken. Aber auch mein Pferd mußte ich in der Nähe haben, denn vor einer Übermacht konnte ich mich nur durch die Flucht retten.

Ich verharrte über eine Stunde auf meinem Beobachtungsposten. Der Reiter kehrte nicht zurück und unten blieb alles still.

Die Hitze wurde drückend; die ganze Luft war in eine kimmernde Bewegung geraten. Ich durfte nicht länger zögern, mein Pferd mit Wasser zu versorgen. So begab ich mich denn auf Schleichwegen zurück nach der Hütte und von hier nach dem Scrub.

Vergebens sah ich mich da nach meinem Pferde um. Bis zum Mittag irrte ich im Scrub umher.

Endlich fand ich den Strauch wieder, in dem ich Sattel und Zaum versteckt hatte.

Nun hatte ich Fußspuren, denen ich folgen konnte. Ich tat es ohne Zögern und nach Verlauf einer weiteren Stunde fand ich mein Pferd.

Mit freudigem Wiehern lief es auf mich zu. Das war mir so, als wenn ein Mensch zu mir gesprochen hätte. Ich klopfte dem treuen Tier liebend den Hals, schwang mich hinauf und lenkte es auf demselben Wege zurück.

Sattel und Zaum waren schnell angelegt und nun ging es im schlanken Trabe nach dem Wald, durch den ich mir dann einen Weg bis zu meiner Hütte bahnte.

Unweit des Brunnens lag ein Trog, ein ausgehöhlter Baumstamm, der allen Witterungs-Einflüssen widerstand hatte. Diesen füllte ich mit Hilfe meines Wechelmehrs mit Wasser und tränkte da mein Pferd. Nun wußte ich, daß es dahin immer wieder zurückkehren würde, um seinen Durst zu löschen.

Nachdem es getrunken hatte, trieb ich es eine Strecke weit fort und ließ es grasen. Sattel und Zaum nahm ich mit nach oben. Die Reiter zog ich natürlich wieder hinauf.

ten in en Ger- den von ist und Schlo, geistlicher müßende um die ter von 11. zur Unter af namim ittelieb. tionen s, jeder Zukunft gt, das unbes- den hat. a Straf gesehen. a Lachie en Lebn, wieder Hachttri st, ad, of auf it war ch den enischen OS die drisch, Zährd amals (beide ord. ber in rachen weite, jeime fischen- Lur- aber lichen. den tischen b. Ge- b. De- gang- abig ionen, von n die nente, n er- fahrt bede n II' seime nach fahrt t. Hh. Lur- ferslag ber- des erte men, tris end. frite sch. wort ber me, über eine llich ter. fter am. ind ten ng. die fter en. ch ine

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird daran erinnert, daß das **Forsfigelb** für das Jahr 1909 als **Bald** in die Stadtkämmerei bezahlt werden muß.

Spangenberg, den 31. Aug. 1909.
H. Werner, Stadtrechner.

Öffentliche

Stadtverordneten-Sitzung
am **Sonnabend, den 4. September 1909,**
abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl von 3 Mitgliedern und 3 Stellvertretern zur Vereinstückungskommission für die Periode 1910, 1911, 1912.
 2. Wahl eines Wahlmannes zur Wahl eines Vertreters sowie eines Ersthelfers zur Genossenschaftsversammlung der Deutschen Hauswirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft.
 3. Antrag des Warrers Schönwald betr. Derrichtung eines Zimmers im zweiten Stock.
 4. Außerordentliche Spartaßen-Prüfung. Mitteilung des Magistrats.
 5. Lehrer Engelhard-Hanau betr. Stiftung eines Bildes.
- Spangenberg, den 1. September 1909.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
D. Mohr.

Bekanntmachung.

Bei genügender Beteiligung soll im Winterhalbjahr 1909/10 in **Spangenberg** ein

Meisterkursus abgehalten werden. In diesem Kursus wird gelehrt: Gewerbliche Buchführung, Kalkulation (Kostenberechnung), Geschäftskorrespondenz, Wechsellehre, Arbeiterversicherungsrecht, Gewerberecht und Genossenschaftsrecht. Die Zahl der Unterrichtsstunden beträgt 90. An dem Kursus können selbständige Handwerker und Gesellen über 20 Jahre teilnehmen. Die Teilnehmergebühr beträgt 8 M., wofür noch ein Satz Buchführungs- und Kalkulationshefte, der Leitfaden zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung usw. geliefert wird. Anmeldungen sind an Herrn Bezirks-Schornsteinfegermeister Pfeiffer zu richten, der auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Cassel, den 26. August 1909.

Die Handwerkskammer.

Simmen, Thanheiser, Vorsitzender. Syndikus.

Wegen Räumung meines Lagers verkaufe ich folgende **Maschinen** unter dem **Selbstkostenpreis**:

Neue

- Häckselschneidemaschinen für Hand und Göpelbetrieb,
 - Kartoffelquetschen,
 - Dampfpumpen,
 - Fahrräder u. Nähmaschinen.
- G. Eisler, Messungen, Bau- und Maschinen Schlosserei.

Empfehle mich zur

Anfertigung von

Herrenkleidung. Gute Arbeit. — Billige Preise.

Conrad Lösch, Schneider.

Neue Seringe,

einmarinierte Seringe, sowie Thüringer-Stangen- und Harzerkäse sind täglich frisch zu haben bei Frau Koch.

Ständiges Lager in

ff Ruß- u. Schmiedekohlen, Union-Briketts, Melasse.

R. Hartmann, Expeditur.

Weinbergsschnecken

kauft **Levi Spangenthal.**

1 Acker Grummetgras

(hinter dem großen Stein) ist sofort zu verkaufen **Lorenz Pasche.**

Klinik für Frauenkrankheiten und Chirurgie.

Der Erweiterungsbau meiner Klinik ist beendet.

Frauen- und Männerabteilung.

Dr. med. Th. Voigt, Eschwege, Promenade 10a.

Kostenfreie Untersuchung bei der Versuchsstation Marburg. **Thomaschlackmehl** 16% Ges. Phosphorsäure garantiert. **Billigst. Prompte Zusendung. Bequemes Aufladen. 1 1/2 Ctr. Packung.**

M. J. Spangenthal Ww.

Verlobungskarten u. Briefe

— nur Neuheiten — liefert sofort billigst

G. Roth, Buchdruckerei, Spangenberg.

Filiale der Dresdner Bank

Cölnische Strasse 11. CASSEL Cölnische Strasse 11.

(vormals **Mauer & Plaut**).

Aktien-Kapital und Reserven **Mark 231,500,000.—**

Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

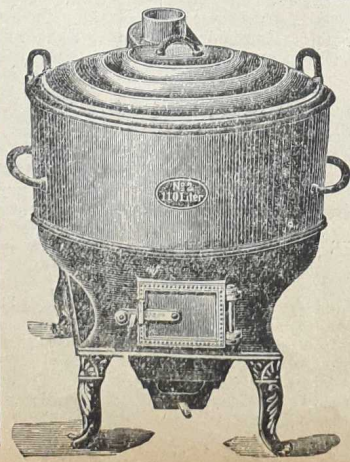
An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten, Schecks und Wechseln aufs In- und Ausland.

Ausstellung von Kreditbriefen.

Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen sowie ausgelosten Wertpapieren.

Uebernahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Verlosungskontrolle derselben und Versicherung gegen Kursverluste durch Auslosung. Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebesicheren Stahlkammer.

Annahme von verzinlichen Depositengeldern.



Transportable **Kesselöfen** mit kupf. u. eisernem **Einsatz** empfiehlt billig

H. Mohr, Spangenberg.

Spangenberg Wappen mit „Spangensteinchen“ nach dem Entwurf von Ad. Siebert (als Anhänger) in echtem, massivem Silber hergestellt werden und stellt sich dasselbe in dieser Ausführung per Stück auf **2 Mk. 50 Pfg.** Bestellungen hierauf werden in der Expedition dieser Zeitung, bis zum 2. September entgegengenommen. Später eingehende Bestellungen können keine Berücksichtigung mehr finden.

Sämtliche **photogr. Momentbilder** von der Jubiläumsfeier Festspiel, Chorgesang auf dem Marktplatz und Festzug sind vorrätig und zu beziehen durch die Buchhandlung von **Heinrich Lösch, Spangenberg, Burgstraße 86.**

Meinen Aker 62 ar 79 qm groß gelegen will ich freiwillig verkaufen oder verpachten. **Moritz Siebert.**

Gutgehender Gasthof in reger Kreisstadt Hessens ist unständehalber sofort zu verkaufen. Preis 57 000 M. bei 13—15 000 M. Anzahlung. Offerte unter **G. Z. 700** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ich beabsichtige, mein **Wohnhaus** in der Neustadt Nr. 12 mit **Gaugarten** und **Hofraum** freihändig zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich bei mir melden. **E. Kurzrock.**

Suche per 1. Oktober einen kräftigen, nüchternen und zuverlässigen **Hausburschen.** **Hôtel z. Prinzen, Messungen.**

Krieger-Spangenberg-Verein  **Sonnabend, den 4. September, abends 9 Uhr: Monatsversammlung.** Der Vorstand.

Gemischter Chor „Liederkränzchen“. **Morgen Donnerstag abend: Gesangstunde.**

Coursbericht des Bankgeschäfts **Gebrüder Zahn, Cassel** Luthertstraße 3. Brief. Geld.

3 1/2 % Preuß. Consols	95 1/2
3 % Preuß. Consols	—
3 1/4 % Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—
3 % Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—
4 % Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	—
3 1/2 % Landes-Credit-Cassen-Obligationen 21	96
4 % Landes-Credit-Cassen-Obligationen 22	101 3/4
3 1/2 % Casseler Stadt-Dil	101 3/4
4 % Preuß. Boden-Credit-Bandbriefe	101 1/4
4 % Schwarzburg-Hypoth.-Bandbriefe	101,40
4 % Ruß. staatl. garant.	—
Eisenbahn-Vriort. versch.	85,—
Braunschw. 20 Taler Lose	201,—
Amerikanische Coupons	4,17

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere. Kontrolle aller verlosbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika. „Stahlkammer“ Depositen unter eigenem Verschluß. Scheck-Verkehr.